

RELIGIONSGESCHICHTE ISRAELS ODER THEOLOGIE DES ALTEN TESTAMENTS?

Rainer Albertz

Religionsgeschichte Israels statt Theologie des Alten Testaments: Plädoyer für eine forschungsgeschichtliche Umorientierung

1. Problem- oder Diskussions- skizze

Die Themenformulierung ist in Anlehnung an das Referat von Rainer Albertz gewählt, das die Überschrift trägt: „Religionsgeschichte Israels statt einer Theologie des Alten Testaments: Plädoyer für eine forschungsgeschichtliche Umorientierung;“ welches er in Münster 1993 bei einer Tagung von Alttestamentlern vorgetragen hat. Es ist nun im Jahrbuch für Biblische Theologie Band 10 zugänglich.¹ Albertz hatte bereits ein Jahr zuvor eine zweibändige Religionsgeschichte Israels in der Reihe ATD Grundrisse veröffentlicht. Mit der Arbeit von Rainer Albertz ist die Diskussion Anfang der 90er Jahre wieder aufgenommen worden, um die potentiellen Alternativen zwischen Religionsgeschichte Israels oder Theologie des Alten Testaments, die seit dem Erscheinen der großen Theologie des Alten Testaments von Gerhard von Rad leiser oder gar verstummt war. Vorab noch eine Bemerkung zur besseren historischen Einordnung unseres Themas.

Die religionsgeschichtliche Methode geht in ihrer grundlegenden Konzeption auf Johann Philipp Gabler und seine Antrittsrede („Von der richtigen Unterscheidung der biblischen und der dogmatischen Theologie und der rechten Bestimmung ihrer beiden Ziele“) in Altdorf von 1787 zurück. Gabler forderte die Eigenständigkeit des AT und NT gegenüber der Bevormundung der Dogmatik, und unterschied zugleich zwischen der Theologie des Alten und Neuen Testaments.

Im Laufe der historischen Arbeit an der Bibel wurde die Unterscheidung immer differenzierter, so unterschied man (z.B. de Wette, Duhm, Wellhausen, Smend d.Ä.) nicht mehr nur zwischen Biblischer Theologie (hier dann noch zwischen Altem und Neuem Testament) und der Dogmatik, sondern die einzelnen Bücher des Alten, wie auch des Neuen Testaments werden nun unterschiedlich datiert und als literarkritische Konstrukte behandelt, so dass man nun eine Bewegung weg von der Theologie des Alten Testaments hin zur Religionsgeschichte Israels beobachten kann (Smend 1893: Lehrbuch der alttestamentlichen Religionsgeschichte). Allerdings lässt sich eine Rückwendung von der Religionsgeschichte zur Theologie ab der 2. Dekade des 20. Jh. beobachten

und zwar aufgrund der, durch die historisch-kritische Methode hervor-gebrachten Mannigfaltigkeit histori-scher Einzelphänomene (1921 fragt Kittel nach der Zukunft der alttesta-mentlichen Wissenschaft). So kommt es in der Forschung erneut dazu, nicht „nur“ die Geschichte, sondern das „Wesen, den Kern, letztlich die Wahrheit des ATs“ darzustellen, also wieder eine Theologie des Alten Te-staments zu verfassen. Diese Peri-ode (zwischen 1920–1960) ist ge-kennzeichnet durch das Nebenein-ander von Religionsgeschichte und Theologie des Alten Testaments. Erst mit der AT-Theologie von Ger-ward von Rad beginnt ein Neuanfang. G. von Rad hat ja gerade betont, dass es zwischen der Geschichts- und Gedankenwelt des Alten Testaments keine Trennung geben kann. Ent-sprechend hat er seinem Entwurf ei-ner Theologie des Alten Testaments einen Abriss einer Geschichte des Jahweglaubens und der sakralen In-stitutionen in Israel voranstellt.²

Albertz ist also zunächst in diese hi-storische Linie einzuordnen, und zwar so, dass nun scheinbar das Pen-del, das sich immer wieder zwischen Religionsgeschichte Israels und Theologie des Alten Testaments be-wegt hat, erneut hin zur Religions-geschichte bewegt.

Albertz nennt zunächst verschiede-ne Kritikpunkte, die seiner Meinung nach die Mangelhaftigkeit der Dis-ziplin der Theologie des Alten Te-staments veranschaulichen:³

Die Kernkritik Albertz gegenüber der Disziplin Theologie des Alten Testaments liegt in der zu stark ausge-prägten Subjektivität dieser Disziplin

und dem betonten oder ausgespro-chenen normativen Anspruch dieser Disziplin.

Die wichtigsten Kritikpunkte aus dem Albertz'schen Referat in kurzer Nen-nung:

A. DIE VIELFALT DER ENTWÜRFE UND ANSÄTZE EINER THEOLOGIE DES ALTEN TESTAMENTS

Die Subjektivität aller Entwürfe zu ei-ner Theologie des Alten Testaments erkennt Albertz u.a. in den vielen Ent-würfen (ca. 24 seit 1933). Problema-tischer aber sind für ihn die Unklar-heit und die Unterschiede im Aufbau, der Aufgabe und Methode dieser Ent-würfe, wenn man sie miteinander ver-gleicht, sowie die nicht stattfindende Diskussion der Autoren einer Theologie des Alten Testaments un-tereinander, so dass es auf ein sub-jektives Geschmacksurteil des Lesers hinausläuft, welche Theologie des Alten Testaments besser ist.

B. DIE UNSICHERHEIT, WIE DER GENITIV „DES ALTEN TESTAMENTES“ AUFLÖSEN SEI

Alle Theologien des Alten Testa-ments seien nicht nur deskriptiv, sondern in allen Theologien des Al-ten Testaments liegt ein mehr oder weniger verborgener dogmatischer Anspruch, der die eine, die biblische Wahrheit, darstellen möchte. So wir-ken die Theologien des Alten Te-staments normativ, sie sagen also, so und nicht anders hat der alte-stamentliche Glaube ausgesehen und sich dargestellt und dies gilt als nor-mativ für die Systematische Theolo-gie. Eine solche Sichtweise führt na-türlich zur Frage nach der richtigen Gesamtdarstellung, so dass der Ge-nitiv verschieden aufgelöst werden könne:

- Genitivus subjektivus: So würde es um die eine Theologie des Alten Testaments gehen.
Kritik: Die gäbe es aber nicht.
- Genitivus objektivus: Es wäre so der Beitrag des Alten Testaments zur Theologie insgesamt.
Kritik: Dies wäre eine selektive und willkürliche Verkürzung auf die religiösen Vorstellungen des Alten Testaments.
- Entwicklung einer Dogmatik aufgrund des AT und des NT.
Kritik: Völlig unhistorische und normative Methode.

C. IN WELCHEM KONTEXT SOLL EINE THEOLOGIE DES ALTEN TESTAMENTS ENTWORFEN WERDEN?

Diese Anfrage richtet sich nach der Textgestalt und dem zeitlichen Kontext, die einer Theologie des Alten Testaments zugrunde liegen soll:

- Als mögliche Textgestalt kann der Kanon gelten und so wäre der zeitgeschichtliche Kontext, in dem eine Theologie des Alten Testaments zu entwerfen ist, die Zeit des Erzählers, bzw. die Erzählzeit.⁴ Als kanonische Entwürfe seien nur B. Childs; und R. Rendtorff genannt.⁵ Nach Albertz aber stellt der kanonische Ansatz einen reduzierenden Ansatz dar, da er: sich auf die religiösen Gedanken und Konzeptionen beschränke, statt die Religion in ihrer Einbettung in die Lebenswelt der Israeliten aufzuzeigen – eine unhistorische Arbeitsweise.
- Als mögliche Textgestalt kann der rekonstruierte Text eines jeweiligen Autors / Redaktors gelten; die Zeit, des durch das Methodeninstrument der historisch-kritischen Methode rekon-

struierten Erzählers.⁶ Albertz vermerkt positiv dass es sich hier um eine historische Arbeitsweise handelt, aber kritisch anzumerken ist doch, dass der Textumfang und die Datierungen der rekonstruierten Textgestalt unsicher sind – wir sehen, dass es also durchaus theologisch bedeutsam ist, wann wir ein alttestamentliches Buch datieren und es theologisch verorten.

- Das NT als Interpretationskontext des Alten Testaments. Hier aber vergrößern sich dadurch die Probleme, die vor allem in dem bis heute nicht gelösten Verhältnis zwischen AT und NT kulminieren.

D. DER BEGRIFF „THEOLOGIE“ FORDERT EINEN SYSTEMATISCHEN AUFBAU EINER AT-THEOLOGIE

- Nach Albertz impliziere der Theologiebegriff nicht nur einen normativen Anspruch, sondern auch einen systematischen, nach theologischen Begriffen geordneten und strukturierten Aufbau (Orientiert an der Dogmatik 1. Prolegomena; 2. Theologie; 3. Soteriologie etc., oder nach Begriffen, die aus dem AT selbst, bzw. in Anlehnung an theologische Konzepte des AT formuliert sind (Schöpfung; Bund; Königtum; etc.)
- Der systematische Aufbau einer Theologie des Alten Testaments geht auch von einer Mitte des Alten Testaments aus (Bund; Die Heiligkeit Gottes; Die Selbigkeit Gottes etc.)
- Kritik: Es gibt keinen einheitlichen, konsensfähigen, systematischen Aufbau einer Theologie

des Alten Testaments – das AT sperrt sich gegen einen systematischen Aufbau (so auch die Kritik vieler jüdischer Forscher)

- Darum bleiben und sind alle systematischen Versuche, das AT zu gliedern, abstrakt.

E. DAS BESONDERE ODER DAS GEMEINSAME?

In den Theologien des Alten Testaments würde das Besondere des AT gegenüber den Nachbarreligionen Israels einseitig betont, wie auch die mit der Anlage der Disziplin implizierte Abstraktionsnotwendigkeit, die kulturelle, gesellschaftspolitische und religiöse Verortung des AT in der altorientalischen Umwelt nicht mehr wahrzunehmen in der Lage ist. Das Verbindende der von Albertz aufgelisteten Schwierigkeiten einer Theologie des AT besteht in der Dogmatisierung dieser Disziplin.⁷ Religion verliere so ihren soziologischen Aspekt der Integration in die Kultur und die jeweilige Lebenswelt und wird zu einer „luftleeren“ Abstraktion ewiger Wahrheiten.

2. Warum eine Religionsgeschichte besser ist

Albertz zeigt dann auf, warum aus seiner Sicht und aufgrund der genannten Kritikpunkte an einer Theologie des Alten Testaments eine Religionsgeschichte Israels „besser“ sei.⁸ Bezogen auf den Kern der Kritik Albertz´ an der Disziplin Theologie des Alten Testaments, nämlich ihre Subjektivität und ihr normativer Anspruch, lässt sich m.E. das „Besserein“ des religionsgeschichtlichen Ansatzes auf zwei Punkte konzentrieren:
Objektivität = Genauere Darstellung

der alttestamentlichen Religionsvorstellungen und rein deskriptive und somit rein historische Arbeitsweise. Albertz listet auch hier verschiedene Punkte auf:

A. REDUZIERUNG DER SUBJEKTIVITÄT

Eine völlige Objektivität ist zwar nicht zu erreichen, aber durch die religionsgeschichtliche Arbeitsweise, weil sie historisch vorgeht und über ihre Ergebnisse diskutiert werden kann, kann die Darstellung der Religionsgeschichte Israels immer weiter in ihren Ergebnissen verbessert werden.

B. DIE METHODE IST REIN HISTORISCH UND DARUM ÜBERPRÜFBAR

- Die Religionsgeschichte Israels ist rein deskriptiv, sie will von außen kommende Maßstäbe und Kategorien (aus der Dogmatik) vom AT fernhalten.
- Die Religionsgeschichte Israels hat keine normative Aufgabe.
- Die Religionsgeschichte Israels ist quasi davon befreit, die normative Summe des alttestamentlichen Glaubens darzustellen, darum kann sich die Religionsgeschichte Israels auf die einfache nüchterne Beschreibung des Glaubens Israels konzentrieren.

C. DER INTERPRETATIONSKONTEXT DER RELIGIONSGESCHICHTE ISRAELS IST EINDEUTIG DER JEWEILIGE REKONSTRUIERTE ZEITGESCHICHTLICHE KONTEXT

Dieser wird durch die Archäologie sowie andere zeitgenössische Texte des Vorderen Orients und des AT rekonstruiert. So wird auch die „Textbasis“ wesentlich breiter als bei allen Theologien des Alten Testaments.

D. RELIGIONSGESCHICHTE ISRAELS KANN DIE VIELFÄLTIGEN STIMMEN DES AT „VOLL ZUR DARSTELLUNG BRINGEN.“

E. FAIRNESS UND GLEICHGEWICHT GEGENÜBER ALLEN RELIGIONEN DES ALTEN ORIENTS

3. Vorurteile gegenüber einer Religionsgeschichte

Nun weiß Albertz um die Kritik, die im Laufe der Forschungsgeschichte gegenüber der Religionsgeschichte geübt wurde: drei Kritikpunkte sind von grundlegender Bedeutung:⁹

A. DER BEGRIFF „RELIGION“

Kritik am Begriff der Religion: Der Begriff der Religion hat im Laufe der Geschichte oftmals „Fremdartiges“ in das Christentum gebracht; man denke an den Universalisierungsgedanken, der sich auch darin äußert, dass alle „Religionen“ gleich seien. Dagegen plädiert Albertz für einen funktionalen Religionsbegriff.

B. HERMENEUTISCHE VORURTEILE GEGENÜBER DER RELIGIONSGESCHICHTE

Die hermeneutische Kritik an der Religionsgeschichte Israels: Der Absolutheits- und Wahrheitsanspruch des AT werde nicht wahrgenommen; das AT wird so zu einem Religionsbuch unter anderen.

Albertz betont in diesem Zusammenhang den „eschatologischen Vorbehalt.“ Der Absolutheitsanspruch kann im Hier und Heute nicht verifiziert werden. Nach Albertz kann es keine allgemein gültige Wahrheit geben, sondern nur jeweilige geschichtliche Wahrheiten, die jedoch von der Dogmatik auf ihre „normative Funktion hin

befragt werden können“ (Zitat ebd. 21).

C. DER ENTWICKLUNGSGEDANKE

Die Beobachtungen und Ergebnisse der Religionsgeschichte Israels sollen rein deskriptiv und nicht wertend dargestellt werden, was aber leider in vielen Religionsgeschichten Israels bisher, beeinflusst von Hegels Geschichtsphilosophie, der Fall war. Danach gibt es verschiedene Entwicklungsphasen: R. Smend d.Ä. (1893) präsentiert ein dreiteiliges Phasenmodell (Lehrbuch der alttestamentlichen Religionsgeschichte):

- Altisraelitische Religion
- prophetische Religion
- Religion der Juden

Diese rekonstruierten Phasen wurden jeweils mit einem moralischen Werturteil belegt. So galt Smend die prophetische Religion als die höchste Stufe (Universalisierung der Altisraelitischen Religion; hohe Sittlichkeit), während er in der Religion der Juden einen Niedergang in die Gesetzlichkeit erblickte. Dies ist eine Sichtweise, die bis heute wirksam ist.

Wenn man nach Albertz diese „Fehler“, die in den bisherigen religionsgeschichtlichen Darstellungen gemacht wurden, vermeidet, so könne man die Disziplin „Theologie des Alten Testaments“ getrost aus den Vorlesungsplänen streichen.

Der Ansatz von Albertz ist natürlich oft diskutiert und auch kritisiert worden, und vieles an seinem Ansatz ist auch zu kritisieren. Ich verweise nur auf den bereits genannten Aufsatzband des Jahrbuches der biblischen Theologie. Ich möchte aber einen anderen Weg heute einschlagen.

4. Statt einer Kritik eine Synthese

Zunächst muss uns klar sein, was die grundlegenden Fragestellungen der beiden Disziplinen Theologie des Alten Testaments und Religionsgeschichte Israels sind:

- Theologie des AT: Fragt nach der alttestamentlichen Überlieferung in ihrem literarischen und redaktionsgeschichtlichen Kontext und erarbeitet deren theologisches Profil, d.h., die Entstehung des jeweiligen alttestamentlichen Buches und seine theologischen Aussagen, auch das Besondere des Glaubens Israels stehen im Fokus der Fragestellung, so auch im kanonischen Entwurf von Rolf Rendtorff.
- Religionsgeschichte Israels: Fragt nach dem geschichtlichen Kontext, den religiösen, kulturellen und sozialgeschichtlichen Gegebenheiten der alttestamentlichen Überlieferung. Dies bedeutet, dass die Gemeinsamkeit und das Verbindende zwischen dem Glauben Israels und den Religionen seiner jeweiligen Nachbarn und die historische Entstehung der religiösen Vorstellungen Israels betont werden.

METHODISCHE KONSEQUENZ:

—> Daraus folgt m.E. eine methodische Synthese: Die Einbettung der Religion Israels in die zeitgeschichtliche Kultur und die Besonderheit der Religion Israels (z.B. Monotheismus) gleich stark wahr- und ernst zu nehmen.

Daraus folgt nun wiederum eine methodische Einsicht:

—> Die alttestamentliche Arbeit sollte

die Relation, das Verhältnis zwischen der Religion Israels und der altorientalischen Religion klären, indem die Frage nach dem Besonderen der Religion Israels unter zwei Aspekte gestellt wird:

1. Aspekt: Israel ist in der Kultur und der Geschichte des Alten Orients verwurzelt (semitischer Aspekt)
2. Aspekt: Israel ist trotzdem seinen ganz eigenen Weg gegangen (Stichwort: Monotheismus).

—> Theologie des Alten Testaments ist als Vermittlungsinstanz des semitischen Aspektes in einen anderen kulturellen Kontext unverzichtbar.¹⁰

Eine Theologie des Alten Testaments kann, da sie den systematischen und normativen Aspekt besitzt, die Vermittlung der durch die Religionsgeschichte Israels zur Darstellung gebrachten Glaubensäußerungen Israels in die Gegenwart vermitteln. Konkret heißt das, dass die angestrebte Objektivität der Religionsgeschichte Israels gerade in der Vermittlung zu gegenwärtigen Fragestellungen nicht hilft.¹¹

5. Fazit

Die beiden Disziplinen Theologie des Alten Testaments und Religionsgeschichte Israels sollten nicht als antithetische Alternativen gedacht werden. Beide haben ihre Stärken und beide ihre Schwächen. Sinnvoll wäre es, eine Synthese zu finden, also etwas möglicherweise „Neues,“ das uns hilft, das Alte Testament in seiner historischen, kulturellen, politischen und religiösen Situiertheit wahrzunehmen und doch zugleich die lebendige Stimme des Gottes Israels,

der zugleich auch der Vater Jesu Christi ist, in ihrem Zu- und Anspruch für uns heute zu entdecken.

Literaturverzeichnis

Albertz, Rainer. „Religionsgeschichte Israels statt Theologie des Alten Testaments: Plädoyer für eine forschungsgeschichtliche Umorientierung.“ In *Religionsgeschichte Israels oder Theologie des Alten Testaments? Jahrbuch für Biblische Theologie* Bd. 10, Hg. Bernd Janowski, Peter Stuhlmacher u.a. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1995, 3–24.

Barton, John. „Alttestamentliche Theologie nach Albertz?“ In *Religionsgeschichte oder Theologie des Alten Testaments, Jahrbuch für Biblische Theologie* Bd. 10, Hg. Bernd Janowski, Peter Stuhlmacher u.a. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1995, 25–34.

Childs, Brevard S. *Die Theologie der einen Bibel*, Bd. 1 und 2, Lizenzausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003).

Gunneweg, Antonius H. J. *Biblische Theologie des Alten Testaments: Eine Religionsgeschichte Israels in biblisch-theologischer Sicht*. (Stuttgart: Kohlhammer, 1993).

Niehr, Herbert. „Das Buch Josua.“ In *Erich Zenger, Einleitung in das Alte Testament*, 3. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 1998, 190–196.

Rendtorff, Rolf. *Theologie des Alten Testaments: Ein kanonischer Entwurf*, Bd. 1: Kanonische Grundlegung. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1999.

Rad, Gerhard von. *Theologie des Alten Testaments. Bd.1: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen*

Israels. 10. Auflage. München: Chr. Kaiser Verlag, 1992.

Zimmerli, Walther, *Grundriß der alttestamentlichen Theologie*, 6. Auflage (Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 1989).

Endnoten

1 Rainer Albertz, „Religionsgeschichte Israels statt Theologie des Alten Testaments: Plädoyer für eine forschungsgeschichtliche Umorientierung;“ in *Religionsgeschichte oder Theologie des Alten Testaments? Jahrbuch für Biblische Theologie* Bd. 10, Hg. Bernd Janowski, Peter Stuhlmacher u.a. (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1995), 3–24.

2 Gerhard von Rad, *Theologie des Alten Testaments, Bd.1: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen Israels*, 10. Auflage (München: Chr. Kaiser Verlag, 1992), 17–115.

3 Albertz, a.a.O, 6–14.

4 Das Buch Josua als Bericht der Landnahme im Sinne der Erzählzeit wäre eine Erzählung der Frühzeit Israels und so auch die theologischen Konzeptionen und die religiösen Gedanken, vor allem das Thema „Land.“

5 Rolf Rendtorff, *Theologie des Alten Testaments: Ein kanonischer Entwurf*, Bd. 1: Kanonische Grundlegung (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1999), 1: „... nicht nur die kanonische Anlage der Hebräischen Bibel zugrunde gelegt, sondern auch die Texte selbst in ihrer vorliegenden kanonischen Gestalt zum Ausgangspunkt der Darstellung gemacht...“.

6 Das Buch Josua als spätes Produkt, der exilisch, nachexilischen Zeit und so die Theologie des Buches als Theologie des nachexilischen Judentums, die Frühzeit wird in der Spätzeit wieder wichtig (Glorifizierung der Anfänge). So Herbert Niehr, „Das Buch Josua,“ in *Erich Zenger, Einleitung in das Alte Testament*, 3. Auflage (Stuttgart: Kohlhammer, 1998), 190–196. Die älteste Schicht des Josuabuches sei im Listenmaterial Jos 13–19 erhalten, diese seien in der späten Königszeit entstanden, während die anderen Teile des Buches exilisch, nachexilischer Herkunft sind; So schreibt Niehr zu dem Hauptthema des

Josuabuches; ebd., 194: „Eine Verortung dieser Thematik ist in der vorstaatlichen Zeit nicht möglich; auch hierfür ist die exilische Zeit plausibler.“ Ähnliches ist auch zu dem Thema Krieg und Gewalt zu lesen, die im Josuabuch berichteten Kriege und Gewalttaten spiegeln die Erfahrungen Israels während der assyrischen und babylonischen Eroberung, nicht aber die Situation der wirklichen Zeit der Landnahme.

7 Albertz, a.a.O., 13: „Die Disziplin steht dauernd in Gefahr, zu einer modernen Form der Apologetik zu werden“.

8 Albertz, a.a.O., 14–16.

9 Albertz, a.a.O., 16–24.

10 Hierauf hat John Barton, „Alttestamentliche Theologie nach Albrecht?“ in Religionsgeschichte oder Theologie des Alten Testaments, JBTh 10, 25–34, mit Recht hingewiesen.

11 Die Religionsgeschichte Israels hilft nicht weiter, die theologischen Gedanken und Konzepte einer bestimmten Zeit oder Epoche mit den Fragestellungen der Gegenwart oder denen der Menschen späterer Epochen zu vermitteln; als Beispiel seien die theologischen Gedanken des AT genannt, die über „soziale“ Gerechtigkeit sprechen, wobei der Begriff der sozialen Gerechtigkeit schon ein neuzeitlicher ist, der mit aktuellen ökonomischen und ökologischen Fragen verbunden ist; Wir sehen bereits an diesem Beispiel, dass wir ohne unsere gewohnten Begriffe gar nicht auskommen, auch wenn wir das AT lesen. Barton, „Theologie,“ 29: „Die Art und Weise, wie wir die entdeckten Phänomene (durch die Religionsgeschichte Israels; Anm. des Verfassers) beschreiben, zwingt uns dazu, Begriffe zu verwenden, die wir selbst verstehen können, die aber nicht notwendige Begriffe sind, die die Menschen im alten Israel verstanden hätten und die manchmal sogar notwendigerweise für sie unverständlich gewesen wären.“

**Thomas Gambke, M.A.,
Asperg**, ist Doktorand an
der Theologischen Universität
in Kampen, Niederlande, im
Bereich Neues Testament.

**Ihr sollt
nichts dazutun
zu dem,
was ich
euch gebiete,
und sollt auch
nichts davontun,
auf dass ihr
bewahren möget
die Gebote
des HERRN,
eures Gottes,
die ich
euch gebiete.**

5 Mose 4,2